

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphisch-Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbza.

Nr. 4.

Donnerstag, 7. Januar 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kugeln-Annahme für die Nummer des Ausgabejahres bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Blasnik in Riesa.

In Pflicht genommen worden sind auf die nächsten sechs Jahre die Herren
Gutsbesitzer Ernst Karl Behre in Rietz,
Karl Eduard Moritz in Bohra,
Schmiedemeister Friedrich August Mübius in Welba
als **Gemeindevorstände**, sowie
Bäckermeister Ernst Klemm in Döbersen,
Ziegelbesitzer Eduard Robert Hensel in Gröbza,
Gutsbesitzer Karl Ebdner in Prausitz
als **Gemeindeälteste** bzw. Herr Hensel als **1. Gemeindeältester** für ihre Wohnorte.
Großenhain, am 2. Januar 1909.
3406 a/b. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Im Monat Februar ist die **außertermintliche Musterung** derjenigen **Volks-
schullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes** vorzunehmen, die die Befähigung
für das Schulamt in vorchriftsmäßiger Prüfung erlangt haben bzw. bis zum
1. April 1909 erlangen und gewillt sind, von diesem Tage ab der **Militärpflicht**
zu genügen.

Die Gesuche um Zulassung zu dieser Musterung sind von den im hiesigen Be-
zirke melde- und gestellungsamtlichen Volksschullehrern usw.
bis zum **1. Februar** dieses Jahres

hier anzubringen, worauf den Besuchstellern Vorladungen für den noch anzuberaumenden
Musterungstermin zugehen werden.

Den Gesuchen sind die über das Militärverhältnis erteilten Ausweise oder —
bezüglich der 1889 und ev. später geborenen — Geburtscheine für militärische Zwecke
beizufügen.

Auf Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes, welche ihrer aktiven
Dienstpflicht als Einjährig-Freiwillige genügen wollen oder genügen, finden die Be-
stimmungen über Einjährig-Freiwillige Anwendung.

Großenhain, am 4. Januar 1909.
D a 3. **Der Zivilvorstehende
der Königl. Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Großenhain.**

Den einjährig-freiwilligen Militärdienst betreffend.

Bei der unterzeichneten Königl. Prüfungskommission werden in Gemäßheit
der Bestimmung in § 91 der Wehordnung vom 22. November 1888 im Laufe des
Monats März 1909 die **Frühjahrsprüfungen über die wissenschaftliche Befähigung**
für den einjährig-freiwilligen Militärdienst abgehalten werden.

Junge Leute, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben und im Bezirke der
unterzeichneten Königl. Prüfungskommission nach §§ 25 und 26 der Wehordnung
gestellungspflichtig sind, wollen ihr **schriftliches Gesuch um Zulassung zu der Prüfung**
an die unterzeichnete Stelle **spätestens**
den **1. Februar 1909**

gelangen lassen.

Nach diesem Tage eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.
Dem mit genauer Wohnungsangabe zu versehenen Gesuche sind folgende Papiere
beizufügen:

- Ein **landesamtlicher Geburtschein**.
- Die **Einwilligung des gesetzlichen Vertreters** mit der Erklärung, daß für
die Dauer des einjährigen Dienstes die **Kosten des Unterhalts**, mit Einschluß
der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung, von dem Bewerber ge-
tragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetz-
lichen Vertreters oder eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur
Tragung der bezeichneten Kosten verpflichtet, und daß, soweit die Kosten von
der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersah-
pflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge.
- Die **Unterschrift des gesetzlichen Vertreters** und des Dritten, sowie die **Fähigkeit**
des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur **Bestreitung der Kosten**
ist **abrigkeitlich zu bescheinigen**. Uebernimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte
die in dem vorstehenden Absätze bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung,

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 7. Januar 1909.

Die erste öffentliche Sitzung des Stadt-
erordnetenkollegiums in diesem Jahre fand am
vergangenen Dienstag abends 6 Uhr statt. Zu der Sitzung,
die von Herrn Bürgermeister Dr. Scheider eröffnet wurde,
war das Stadtverordnetenkollegium vollständig erschienen,
ferner war das Ratkollegium — mit Ausnahme von 2
entschuldigtem Herren — anwesend. In längerer An-
sprache führte der Herr Bürgermeister die neu in das
Kollegium eingetretenen Herren Bergmann, John, Gehler
und G. Thomas, wie die wiedergewählten Herren ein,
dankte auch den Herren, die nicht wieder in das Kollegium
zurückgekehrt sind, für ihre Tätigkeit während ihrer Amtie-
rung und gab im Anschluß hieran einen Rückblick auf das
Jahr 1908, den wir, wie schon in früheren Jahren, im
Vorlaufe zum Abdruck bringen werden. Der Herr Bürger-
meister erwähnte zunächst die erfolgten Veränderungen in
den städtischen Kollegien wie in dem Beamtenkörper, be-

zührte dann das wirtschaftliche und geschäftliche Leben der
Stadt, schilderte weiter das städtische Finanzwesen und
kam schließlich auf den Umfang der Geschäfte in allen
städtischen Verwaltungszweigen zu sprechen. Es folgten
interessante Mitteilungen aus dem Schulwesen, über das
Krankenhaus, den Schlachthof, das Gas- und das Wasserwerk,
die Sparkasse, das Rittergut usw., ferner anerkennende
Worte über die Feuerwehr und die Sanitätskolonne.
Weiter sei aus dem Rückblick in Kürze folgendes wieder-
gegeben: Der **Elbumschlagsverkehr** ist gegen das
Vorjahr zurückgeblieben, die **Danklust** lag da-
nieder und als eine Folge der geringen Bautätigkeit
ist ein gewisser **Wohnungsmangel** eingetreten. Im
Haushaltplan mußte als **Mehrbedarf** eingestellt werden:
bei der **Schulkasse** 28000 M., beim **Realprogymnasium**
8000 M., bei **Pensionen** 2300 M., beim **Krankenhaus** und
bei der **Armenkasse** je 6000 M., bei der **Rirkasse** 7000
M. Der **Gesamtbetrag** vermindert sich durch vorhandene
Bestände auf insgesamt 36000 M.; es macht sich ein
Zusatzlag zu den städtischen Anlagen nötig, der auf 8

bis 10 Proz. zu bemessen sein wird. Die **Einwohner-
zahl** betrug Ende 1908 14535 gegen 14352 Ende 1907
und 13800 Ende 1906. Vor rund 50 Jahren hatte Riesa
noch nicht 5000 Einwohner. Uebrigens ist Riesa auch eine
Stadt, in welcher das männliche Geschlecht sehr überwiegt;
es wurden nämlich 8019 männliche und nur 6516 weib-
liche Einwohner gezählt. Bei den **Bürger-
schulen** machte sich ein **Anbau** an die **Knabenschule** und **Einrichtung**
weiterer Klassen nötig. Die **Schülerzahl** in allen drei
Bürger- und Knabenschulen betrug 2334. Das **Realprogymnasium**
wurde von 214 Schülern, davon 92 auswärtigen, besucht.
In der **Fortbildungsschule** ist das **Berufsklassen-
system** seit Ostern 1908 durchgeführt. Erfreuliche Fortschritte
hat auch das **Technikum** im vergangenen Jahre gemacht.
Beim **Gaswerk** wird sich vielleicht die **Vorlage** über
Errichtung eines neuen **Gasbehälters** nötig machen.
Beim **Wasserwerk** ist eine **Vorlage** zu erwarten, durch
die eine **Aenderung** dahin herbeigeführt werden soll, daß
man den **Wasserturm** ganz füllen kann, während er bisher
nur zur Hälfte gefüllt wird. Das **Krankenhaus** er-

solern er nicht schon kraft Gesetzes zur **Gewährung** des **Unterhalts** verpflichtet ist, der
gerichtlichen oder notariellen Beurkundung.

- Ein **Unbescholtenheitszeugnis**, welches für **Böglinge** von höheren Schulen
(Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Progymnasien, Realschulen, Real-
progymnasien, höheren Bürgerschulen und den übrigen militärberechtigten Lehr-
anstalten) durch den **Direktor** der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute
durch ihre **vorgesetzte Dienstbehörde** oder durch die **Polizeiobrigkeit** auszustellen
ist. Der **Nachweis** der Unbescholtenheit hat die **Zeit** vom 12. Lebensjahre an
bis zum **Tage** der **Anmeldung** zu umfassen.

d) Ein vom **Besuchsteller** selbst **geschriebener Lebenslauf**.

e) Eine **beheblich beglaubigte Photographie** des **Prüflings**.

f) Der **Betrag** der für die **Prüfung** in Höhe von 5 M. zu **entrichtenden Kosten**.
Die **Papiere** unter a bis c sind im **Original** einzureichen. In den **Zulassungs-
gesuchen** ist anzugeben, in **welchen zwei fremden Sprachen** (der lateinischen, griechischen,
französischen oder englischen bez. russischen) der sich **Melbende** geprüft zu werden **wünscht**,
und **ob, wie oft und wo** er sich einer **Prüfung** über die **wissenschaftliche Befähigung**
für den **einjährig-freiwilligen Militärdienst** vor einer **Prüfungskommission** bereits
unterzogen hat.

An die zur **Prüfung** zugelassenen **Bewerber** wird von hier aus **rechtzeitig schrift-
liche Vorladung** ergehen.

Im **übrigen** wird bezüglich des **Umfanges** der **Prüfung** und der an die **Prüf-
linge** zu **stellenden Ansprüche** auf die der **Wehordnung** als **Anlage 2** zu § 91 bei-
gefügte **Prüfungsordnung** zum **einjährig-freiwilligen Dienste** hingewiesen.

II.
Gleichzeitig werden die im **Jahre 1889** geborenen **jungen Männer**, welche sich
im **Besitze** eines den **Vorschriften** in § 90 der **Wehordnung** entsprechenden **Zeugnisses**
über ihre **wissenschaftliche Befähigung** befinden, **aufgefordert**, bei **Verlust** des **Aus-
rechtes** zum **einjährig-freiwilligen Militärdienste** bis zum **1. Februar 1909**
ihre **Gesuch** um **Erteilung** des **Berechtigungscheines** unter **Beilegung** der oben unter
a bis c bezeichneten **Papiere** und des **fraglichen Befähigungszeugnisses** **schriftlich** hier
einzureichen.

Bemerkt wird noch, daß die im **Jahre 1889** geborenen **Schüler** **höherer Lehr-
anstalten**, welche auf **Grund** der bei den **letzteren** abzuhaltenden **nächsten Osterprüfung**
ein **derartiges Befähigungszeugnis** zu **erlangen** hoffen, **gleichfalls** bei **Verlust** des
Ausrechtes zum **einjährig-freiwilligen Militärdienste** bis zum **1. Februar 1909**
ihre **Gesuch** um **Erteilung** des **Berechtigungscheines** unter **Beilegung** der oben unter
a bis c erwähnten **Papiere** **schriftlich** hier **einzureichen** und **vor dem 1. April 1909**
das **gedachte Befähigungszeugnis** **beizubringen** haben.
Dresden, den **21. Dezember 1908**.

Königliche Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige.

In dem **Konkursverfahren** über das **Vermögen** der **offenen Handelsgesellschaft**
R. Pringler & Stanze in **Strehla** ist zur **Prüfung** der **nachträglich angemeldeten**
Forderungen **Termin** auf

den **16. Januar 1909, vormittags 1/12 Uhr**
vor dem **hiesigen Königl. Amtsgerichte** **anderaumt** worden.
Riesa, den **7. Januar 1909**.

Königliches Amtsgericht.

K. 10./08.

Schenklappen an den Geschirren der Wagenpferde betr.

Einer **Verordnung** des **Königlichen Ministeriums** des **Inneren** gemäß **unterfagen**
wir **hiermit** die **Benutzung** **eng anliegender** und **schlecht sitzender Schenklappen** an
den **Geschirren** der **Wagenpferde**.

Zu **widerrhandlungen** gegen dieses **Verbot** werden mit **Geldstrafe** bis zu **150 M.**
oder mit **Haft** bis zu **14 Tagen** **geahndet** werden.

Der **Rat der Stadt Riesa**, am **4. Januar 1909**.
Dr. **Scheider**, **Bürgermeister.** Rtg.

Freibank Glaubitz.

Nächsten **Sonnabend** von **nachmittags 2 Uhr** ab **kommt Schweinefleisch**, **getöcht**,
Pfund 35 Pfg., zum **Verkauf**.
Der **Gemeindevorstand**.

fordert noch einigen Zusätz. Die ausführlichste Mitteilung war, daß das Rittergut, das seit 8 Jahren in städtische Verwaltung übernommen worden ist, ein sehr gutes Ergebnis gehabt hat. Im ersten Wirtschaftsjahr belief sich der Reinertrag auf 29928 M. und im vergangenen Jahre auf 70889 M. Das ist der höchste Ertrag, den das Rittergut bisher gehabt hat. — Mit dem Wunsche, daß der Stadt Nieße eine segensreiche Zukunft beschieden und daß 1909 ein Jahr des Heils und des Segens für Nieße und seine Bewohner sein möge, schloß der Herr Bürgermeister seinen fünfteiligen Vortrag. Hieraus übernahm Herr Oberjustizrat Feldner den Vorsitz; er dankte dem Herrn Bürgermeister für den ausführlichen Vortrag und begrüßte auch seinerseits die neu eingetretenen Herren Stadtverordneten, erwähnte, daß 1908 17 Sitzungen und 5 gemeinschaftliche Sitzungen stattgefunden haben, daß eine Sitzung (7. April) wegen zu geringer Beteiligung ausfallen mußte und daß überhaupt die Sitzungen unter einer gewissen geringen Beteiligung zu leiden gehabt hätten. Er wünschte, daß im neuen Jahre die Beteiligung nicht so gut sei wie an dieser ersten Sitzung. Hierauf wurden die Wahlen erledigt. Mit 14 von 18 abgegebenen Stimmen wurde Herr Oberjustizrat Feldner zum Vorsitzenden wiedergewählt. Herr Bürgermeister Dr. Scheider sprach namens des Rates die Befriedigung über diese Wahl aus und wünschte ferner gutes Einvernehmen zwischen den beiden Kollegien. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Schönherr per Akklamation wiedergewählt. Die schließlich noch vorgenommenen Wahlen in die Ausschüsse hatten folgendes Ergebnis:

1. Finanzausschuß: Herren Schönherr, Braune, Schnauder;
2. Kommunallicher Abschätzungsausschuß: Herren Schönherr, Reher, Langensfeld, O. Müller, Thomas;
3. Marktausschuß: Herren Bergmann, O. Müller, Thomas, Geißler;
4. Bauausschuß: Herren Schönherr, Reher, Langensfeld, Schnauder, Schneider, Bänder;
5. Feuerwehrausschuß: Herren Bergmann, Langensfeld, Schnauder;
6. Niederlagenausschuß: Herren Braune, Johne, Winter;
7. Armenausschuß: Herren Johne, O. Müller, Wolf;
8. Krankenhausausschuß: Herren Reher, Langensfeld, B. Müller;
9. Gaswerksausschuß: Herren B. Müller, Geißler, Schneider;
10. Sparfassenausschuß: Herren Schönherr, Braune, Schneider;
11. Schulausschuß: Herren Feldner, R.-A. Fischer, Geißler, Schnauder, Bänder, B. Müller;
12. Rittersgutsausschuß: Herren Thomas, Bänder, Feldner;
13. Wasserwerksausschuß: Herren Geißler, Bänder, R.-A. Fischer;
14. Ausschuß für die Stadtbibliothek: Herr R.-A. Fischer;
15. Garnisonausschuß: Herren Geißler, Schneider, Winter;
16. Rechts- und Verfassungsausschuß: Herren Feldner, Braune, R.-A. Fischer;
17. Ausschuß für die Gewerbl. Fortbildungsschule: Herren Wolf, Bergmann, und aus der Bürgerchaft Schulmachersmstr. Herm. Göbe, Tischlermstr. Wünsch, Malermstr. Hering, Glaserstr. Reher;
18. Schlachthofausschuß: Herren B. Fischer, Reher, Wolf;
19. Ausschuß für öffentliche Park- und Gartenanlagen: Herren Braune, B. Müller, Johne;
20. Verkehrsausschuß: Herren Reher, Winter, Bänder.

— Mit dem an Luftbarkeiten, Tanz und Theater, wie Versammlungen reichen Hohenjährtage schloß nunmehr die Feiertagszeit ab, die vorläufig nicht gleich wieder durch einen Festtag unterbrochen wird. Das Leben lenkt wieder in geregelte Bahnen nach der Reihe von schönen Tagen, die bekanntlich nicht allzuleicht zu tragen sein sollen. Weshalb wird das jutreffen und der Schluß der Feiertagszeit wird von gar manchem herbeigesehnt worden sein. Nun ist der Schluß gekommen, nachdem allerdings der Hohenjährtage noch einmal reichlich Gelegenheit zum Vergnügen und Genießen gegeben hatte. — Im Hotel Höppler führte das Siedrichsche Operetten-Ensemble die das Schönhan-Nadelbergische Lustspiel „Die verärrnigte Frau“ vor gutbesetztem Hause auf. Das Publikum war sehr befriedigt, denn die besten Kräfte des Ensembles wirkten mit und so konnte es nicht fehlen, daß die Aufführung in jeder Hinsicht vortrefflich gelang. Der gependete Beifall war wohlverdient. Im „Stern“ gaben die Nuldenthaler Sänger ein Konzert, das sich gleichfalls harten Besuch erfreute. Der Turnverein Nieße vereinte seine Mitglieder zu einem solennem Weihnachtsfest im „Wettiner Hof“. Mehrere Vereine hielten Generalversammlungen ab, darunter der Schützenverein, der nun diesen Namen beibehalten wird, nachdem Bestrebungen auf Änderung des Namens von der Versammlung abgelehnt worden sind. — Der Feiertagsfriede ist nun auch für die Jugend, die sich seiner am meisten freute, vorüber, denn heute läuteten wieder die Arbeitsglocken der Schulen.

— Das Elbeis hat sich hier bei Nieße insofern der milden Witterung beinahe wieder verkrümelt. Nicht in großen Schollen, wie es hier anlangte, sondern in kleinsten Stücken schwamm es gestern und heute den Strom hinab, so daß gegenwärtig die Elbe hier wieder fast eistrei ist. Nur Eishänge an den Rändern zeugen noch von dem diesjährigen Eisstand. Der Wasserstand hat sich wenig verändert. Er blieb sich vom Dienstag zum Mittwoch hier gleich, während in Dresden ein vierter Meter Fall konstatiert wurde. Dieser Fall kam hier fast nicht zur Geltung. Der Elbepiegel stand mittags auf 106 unter Null. — Eine dankenswerte Verordnung hat das königliche Ministerium des Innern insofern erlassen, als es die Benutzung eng anliegender und schlecht sitzender Scheuklappen an den Geschirren der Wagenpferde verbietet. Der Rat unserer Stadt gibt im amtlichen Zeile

vorliegenden Kammern diese Verordnung mit dem Eingangsigen bekannt, daß Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.

— Eine, die anhertermittliche Aufzählung derjenigen Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, die vom 1. April an gewählt sind, ihrer Militärpflicht zu genügen, betreffende Bekanntmachung erließ der Hohenjährtage der Reg. Erziehungskommission des Ausschreibungsbezirks Großenhain in vorliegender Nummer.

— Wie uns Herr Kreisverwalter B. Brück mitteilt, ist im Publikum die Ansicht verbreitet, daß er demnach das Nachverhältnis auszugeben gedenke. Er bittet dem Gerichte gegenüber um die kurze Notiz, daß diese Annahme eine irrige sei.

— Wie schon an dieser Stelle kurz berichtet, veranstaltet der Wohltätigkeitsverein „Stammlich zum Kreuz Nr. 77“ in Nieße am Montag, den 1. Februar, im Saale des Hotel Höppler ein großes öffentliches Maskenfest. Am Dienstag hieß der verstärkte Ausschuß eine diesbezügliche Versammlung ab und wurden in mehrstündiger Verhandlung die Grundzüge des Festes festgelegt. Der Verein will das Fest in jeder Beziehung zu einem großartigen gestalten und ist, da der Liebeschuh unversetzt den wohlthätigen Zwecken des Vereins zugeführt werden wird, der Veranstaltung ein zahlreicher Besuch zu wünschen. Ausführliches Programm erscheint in Annoncen und Plakaten.

— Bei der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain ist eine Sammelstelle zu Gunsten der durch das Erdbeben in Sibirien — Sialien — Helmgelungen eingerichteten worden und werden Geldbeiträge dafelbst während der Dienststunden angenommen.

— Mit Allerhöchster Genehmigung ist den Regierungsausschüssen von Wehe bei der königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain und Herrn von Rönnerich bei der Amtshauptmannschaft Saagen, früher Großenhain, der Titel „Regierungskanzlermann“ mit dem Range in Klasse IV unter Nr. 18 der Hofrangordnung beigelegt worden.

— Nach einem Jahresbericht über die konfessionellen Verhältnisse in Sachsen sind im Jahre 1907 insgesamt 988 Personen aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten und zur evangelischen Landeskirche übergetreten. Aus der evangelischen Landeskirche sind im gleichen Zeitraum nur 47 Personen zur römisch-katholischen Kirche übergetreten.

— Im Hinblick auf die großen Vorteile, welche das Befolgen der Gesellenprüfung bietet, wird den Eltern, Vormündern und Pflegern von Handwerkslehrlingen dringend empfohlen, ihre Schützlinge zur Ablegung dieser Prüfung anzuhalten. Andererseits werden auch die Lehrherren und Innungen darauf hingewiesen, daß ihnen gesetzlich die gleiche Pflicht gegen ihre auslernenden Lehrlinge obliegt. Diejenigen Lehrlinge, die sich der Gesellenprüfung unterziehen wollen, haben, wenn sie bei Lehrherren, die einer Innung als Mitglied angehören, in der Lehre stehen, die Gesellenprüfung vor dem Prüfungsausschuß der Innung abzugeben, vorausgesetzt, daß diese das Recht zur Abnahme von Gesellenprüfungen in dem betreffenden Gewerbe besitzt. Die anderen Lehrlinge haben, wenn sie sich zur Gesellenprüfung melden, ein selbst zu verfassendes und eigenhändig zu schreibendes Gesuch bei der zuständigen Gewerbetammer einzureichen. Diesem Gesuche sind beizufügen ein vom Lehrling ebenfalls selbstverfaßtes und eigenhändig geschriebener Lebenslauf; der Bekehrvertrag (die Ausfertigung des Bekehrtrages, die sich bei der Lehrlingsrolle befindet, kommt hierbei nicht in Betracht), oder die Bemerkung, daß kein schriftlicher Bekehrvertrag vorhanden ist; das auf Grund von § 127 a der Gewerbeordnung auszustellende Bekehrzeugnis bezw. der Bekehrbrief, vorausgesetzt, daß die Bekehrzeit beendet ist, oder wenn dies nicht der Fall ist, die Bescheinigung des Lehrherren, daß und wie lange der Lehrling bei ihm in der Lehre steht; die Zeugnisse der Fortbildungsschule oder der gewerblichen Bildungsanstalten, welche der Gesuchsteller beifügt hat; die Prüfungsgebühr; diese beträgt im allgemeinen 10 M. Zur Prüfung für nächste Ostern sind die Zulassungsgesuche nebst den erforderlichen Unterlagen und die Prüfungsgebühr spätestens bis Mitte Februar 1909 einzugeben. Später eingehende Gesuche können möglicherweise erst für spätere Prüfungen berücksichtigt werden.

— Strehla, 7. Jan. Im Jahre 1909 finden hier Gerichtstage statt: am 9. und 30. Januar, 20. Februar, 13. März, 3. und 24. April, 15. Mai, 5. und 26. Juni, 17. Juli, 7. und 28. August, 18. September, 9. und 30. Oktober, 20. November, 11. und 30. Dezember.

— Döbeln, 7. Januar. In dem Rückblick auf das Jahr 1908, den Bürgermeister Müller gelegentlich der Einweihung der neuen Stadtverordneten, Bauamtmann Göbe und Restaurateur Breitmann, in der Stadtverordneten-Sitzung gab, wurde u. a. erwähnt, daß ein wirtschaftlicher Niedergang in Döbeln nicht zu bemerken ist. Die Bauaktivität war im Jahre 1908 hier wieder stärker als die letzten Jahre, es wurden 19 Wohnhäuser gebaut bezw. begonnen. Mit den Vororten Eörmitz, Großdaußitz und Kleinbaußitz schweben Verhandlungen wegen Einverleibung. Das 1700 Einwohner zählende Arbeiterdorf Eörmitz hat die Einverleibung angeboten, auch das ungefähr ebenso große Dorf Kleinbaußitz, woselbst der Hauptbahnhof Döbeln liegt, ist nebst Mittaggut bereit, sich einbezirken zu lassen. Großbaußitz mit Schule verhält sich dagegen bisher ablehnend. Als Stadtverordneten-Vorsitzer wurde zum 31. Male Bruno von Johann gewählt.

— Dresden, 6. Januar. Der Tod hat während der diesmaligen Session des Landtages schon mehrfach schmerzliche Blasen unter die Abgeordneten gerissen. Nach dem vor kurzem verstorbenen Abgeordneten Kühmann folgt jetzt der Abgeordnete Solz, Mitglied der konservativen Partei. Derselbe ist am Montag im 56. Lebensjahre nach

langem schweren Leiden verschieden. Der Verstorbene vertrat den 12. Landlichen Wahlkreis und war im bürgerlichen Leben Gemeindevorstand von Renntmannsdorf bei Pirna. — Unter großer Anteilnahme feierte heute die weit über Sachsens Grenzen bekannte „Dresdner Liebestafel“ ihr 70. Stiftungsfest. Die Jubilarin ist Inhaberin der großen goldenen Medaille des Königs Albert von Sachsen „Virtuti et ingenio“, am Komturband des Albrechtsordens an der Fahne zu tragen, und der goldenen Medaille des Herzogs Ernst von Sachsen-Roburg-Gotha „Dem Verdienste“. Beim internationalen Wettlingen in Köln 1880 erlangte sie den einzigen vorhandenen Preis, zwei von der Kaiserin Augusta gestiftete prachtvolle Vasen im Werte von 1500 Mark. Die „Dresdner Liebestafel“ pflegt mit großem Erfolge den Kunst- und Volksgesang und hat mit ihren gesanglichen Leistungen in allen Kreisen große Erfolge errungen.

Dresden. Am Morgen des Hohenjährtages fand der Dreifährer Hartmann auf seinem Bestellgange im Walde beim Gasthof „Zum Keller“ eine junge Frau und einen jungen Mann bewußlos vor. Beide hatten, wie sofort zu erkennen war, Lohol getrunken, um sich zu vergnügen. Als ihre Beförderung nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus erfolgen sollte, erwachte der junge Mann, sprang auf und versuchte zu flüchten. Ermattet brach er aber zusammen und verstarb im Krankenwagen während des Transportes. Es handelt sich um ein Liebespaar: um die 27 Jahre alte, verheiratete Martha Egner und den erst 19 Jahre alten Emallierier Erwin Großmann, beide aus Hähnitz. Das Liebesverhältnis zwischen beiden hat schon seit längerer Zeit bestanden. Vergeltlich bemüht sich der Ehemann der Egner und die Verwandten Großmanns, die sträflichen Beziehungen des Liebespaares zu lösen. Am Dienstags nachmittag hatten sich die beiden wieder getroffen und gemeinsam die Nacht zugebracht. Aus Furcht vor den Folgen ihres abermaligen Fehltritts beschloßen sie, gemeinsam in den Tod zu gehen. Die Egner hofft man am Leben zu erhalten.

Zittau. Der 14jährige Schulknabe, Kurt Bönel rettete unter eigener Lebensgefahr den 8jährigen Knaben Paul Schläge vom Tode des Ertrinkens im Brauhausgraben.

Neugersdorf. Der Brand des Ebersbacher Amtsgerichtsgebäudes hat hiesigen Gewerbetreibenden wie auch den Gemeindebehörden erneut Anlaß geboten, die Verlegung des Amtsgerichts nach hier zu erbitten. Zur Unterstüzung des Gesuchs sollen dem Justizministerium provisorische Amtsräume in einer hiesigen Schule angeboten werden.

Aue. Die Vorbereitungsarbeiten für den im Frühjahr hier tagenden sächsischen Gastwirtsverbandstag und die damit verbundene große Kochkunstausstellung, auf der auch die hiesige Zubehörsfabrik vertreten sein wird, schreiten rüstig vorwärts. — Zum Brand des städtischen Krankenhauses verlaudet noch, daß die Entstehungsurache wahrscheinlich auf einen Essensdefekt zurückzuführen ist. Das alte, nicht mehr zeitgemäße und für die hiesigen Verhältnisse nicht mehr ausreichende Gebäude, das vollständig zerstört worden ist, war das älteste Schulhaus unserer Stadt. Bis zu den 70er Jahren war die damalige Mädchenschule darin untergebracht.

Schneeberg. Mit dem 1. Januar ist auch hier der 8 Uhr-Lohnschluß in Kraft getreten.

Crimmitschau. Die „Nationale Volkszeitung“, die am 1. April 1908 im Verlage von Aug. Ludwig Stöck hier als Tageszeitung begründet wurde, eruchte vom 1. Januar 1909 ab als Wochenchrift und ist als Organ der gesamten nationalen Arbeitervereinigungen des Königreichs Sachsen und der Thüringischen Staaten gedacht.

Ebersbach. Die noch gut erhalten gebliebenen Räume des abgebrannten Amtsgerichts werden wieder zu Amtszwecken benutzt und darin die Geschäfte erledigt. Auch werden die entbehrlichen Zimmer in den Beamtenhäusern zu Expeditionsräumen benutzt. Die Verhandlungen finden im Saale der „Schwölschente“ statt. Die auf der Ruine emporkragenden langen Schornsteine sollen erhalten und das Gebäude durch ein provisorisches Dach vor den Unbilden der Witterung geschützt werden. Sobald dies möglich werden dann die Arbeiten zum Wiederaufbau in Angriff genommen.

Kuerbach i. B. Der verheiratete Drucker Fischbach aus Hinterhain wurde erzwungen aufgesunden.

Pfauen i. B. Eine gefährliche Rodelbahn war bisher hier in Betrieb. Am Sonntag erlitt auf der Bahn, der steilsten in den sächsischen Vergnügungsorten, ein Kaufmannslehrling einen schweren Oberschenkelbruch, ein Schüler eine Gehirnerschütterung, ebenso mußte ein Mädchen bewußlos vom Plage getragen werden. Weiter erlitt ein jüngerer Beamter einen Oberschenkelbruch und mehrere Wälder stürzten in den Strabach, konnten aber gerettet werden. Die Polizei hat die Bahn daraufhin gesperrt.



Königliche Samariter.

Der italienische Justizminister Orlando ist aus dem Verhaftungszustand wieder in Rom eingetroffen, und in einem Interview, das er einem Mitarbeiter des Corriere della Sera gewährt hat, schildert er den gewaltigen Eindruck, den die grauenhafte Katastrophe auf ihn gemacht hat. Er sprach dann von den heroischen Bemühungen der Retter und mit bewundernden Worten schildert er die Tätigkeit des Königs, das alle äußeren Anforderungen seines Amtes achtsam beiseiteschiebt, an den Stätten der größten Gefahr allen anderen unerschrocken vorangeht und überall selbst mit Hand anlegt. „Gewiß, unzählige sind die Akte von Heroismus; aber an der Spitze aller stehen die, ohne jede Uebertreibung, unsere Herrscher. Sie sind wahrhaft groß. Der König setzte sich hundertmal an den bedrohlichsten Stellen achtsam der Gefahr aus, nicht um sich selbst zu besorgen, sondern nur erfüllt von dem Drange, Hilfe zu leisten und zu retten. Sein Beispiel hob den Mut aller. Die Königin ihrerseits ist unvergleichlich. Was ich zu ihrem Lobe auch sagen würde, es wäre zu wenig. Ganz allein, ohne Begleitung, hat sie ohne Unterlaß Taten der Parmherzigkeit und Taten des Selbstenntums verrichtet und ich kenne keine andere Frau auf der Welt, die so groß deren Aufopferung auch sein möge, die das hätte vollbringen können, was die Königin getan hat, mit jener Selbstverständlichkeit, mit jener Einfachheit, Klugheit und Geistesgegenwart, von denen die Königin in diesen fünf Tagen Probe ablegte. Unerkannt und ohne erkannt werden zu wollen, wurde sie von vielen für eine einfache Krankenwärterin gehalten.“

Es genügt zu sagen, daß die Königin selbst mehr als 200 Verwundete verbunden hat und überall selbst Hilfe spendet. Eine Schaar unbeschädigter Verwundeter steht wartend um Kleidung, Stoffe waren nötig, eine Werkstätte fehlte. Im Nu hatte die Königin im Hospital ein Arbeitszimmer eingerichtet, sie selbst begann zu arbeiten und mit ihr die leichtest verwundeten Frauen. Man erzählte ihr, daß ein Wagnis mit Stoffen vor einigen Tagen für irgend einen Kaufmann eingetroffen sei. Sofort bezieht die Königin auf ihre eigene Verantwortung, die Stoffe in Besitz zu nehmen, sie werden in die Werkstätte geschafft, und sie selbst beginnt sofort Röcke und Peinleider für die Verwundeten und Abergewänder zu schneiden und zeigt dann der Frauen, was man mit Eifer und Energie leisten kann. Eigenhändig hat sie viele Leute bekleidet. Im Hospital muß eine schwerverwundete Frau sofort operiert werden. Größte Sorgfalt ist nötig, und keine Stunde Zeit zu verlieren. Im Zimmer ist außer der Kranken und der Königin nur der Chirurg, sonst kein Mensch, der Hilfe leisten könnte. Ohne Zögern faßt die Königin die Pein der Verwundeten, legt sie sich auf die Schultern und hält sie so während der Operation; dann, als die stöhnende Frau unruhig wird, beruhigt sie sie, tröstet sie, redet ihr zu und hält dabei die Peine etwa eine halbe Stunde lang, bis die Operierte endlich von einer herbeieilenden Krankenschwester gebettet werden darf. Raslos ist ihre Sorge für die Kinder. Weinend klagt ein kleines Mädchen: „Ich habe meine Puppe verloren.“ Im Nu hat sie die Königin beruhigt. In zwei Minuten hat die hohe Frau aus Stoffresten eine neue Puppe gemacht und mit glücklichen Lächeln nimmt das Kind die Gabe in Empfang. „Ach, glauben Sie mir,“ so wiederholte Orlando, „die Königin ist unvergleichlich, unvergleichlich durch ihre Güte, durch ihre Gefühlstiefe und ihre wirklich außerordentliche Klugheit.“

Bermischtes.

Ein Gassenmord in Berlin. Die Nordbrücke Berlins ist abermals um ein neues Verbrechen bereichert worden. In ihrer Kellerwohnung in der Mariannenstraße Nr. 30 wurde Dienstagabend die Portierfrau Maria Pletzen geb. Nachut, 38 Jahre alt, ermordet in ihrem Bette aufgefunden. Alle Verdachtsmomente weisen darauf hin, daß der von seiner Frau geschiedene Ehemann, der am 20. April 1870 in Berlin geborene Schleifer Wilhelm Pletzen die schreckliche Tat begangen hat.

Ein interessanter Briefwechsel deutscher Monarchen soll nächstens veröffentlicht werden. Der Bruder des Königs von Sachsen, Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen, erklärte am Dienstag im Sächsischen Altertumsverein, dessen Vorsitzender er ist, daß er den Briefwechsel seines Großvaters, des Königs Johann von Sachsen, mit dem preussischen Königen Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. demnächst publizieren werde. Die Originale der Briefe seien in seinem Besitze, die des Königs von Sachsen im königlichen Hausarchiv zu Charlottenburg. Kaiser Wilhelm habe dem Prinzen sieben in entgegenkommendster Weise das preussische Briefmaterial zu genanntem Zwecke zur Verfügung gestellt. In wissenschaftlichen Kreisen wird der Publikation allseitig das lebhafteste Interesse entgegengebracht.

Witzgeschicht eines in Messina Verurteilten. Ein merkwürdiger Empfang hat ein Vondoner Polizeigericht einem dem Erdbeben von Messina glücklich entkommenen, in London wohnenden Italiener bereitet. Der dem Erdbeben in Messina glücklich entkommene, von seiner Gattin achttundvierzig Stunden lang als tot beweihe, viel interviewte Citzman Dvresa, der kaum in Vondon eingetroffen ist und noch unter dem Schrecken des Erdbebens steht, hat eine Verladung vor den Polizeigericht wegen zu schneller Automobilfahrend erhalten. Das Ergebnis war: 140 Mark Strafe.

Beim Sportsschlitt fahren tödlich verunglückt. Der 26jährige Generalsekretär des Vereins deutscher Holzkoffabrikanten Dr. Walter Dieze, der sich zur Erholung in Wölfsgrund aufhielt, rannte dort beim Spornschlittensahren gegen ein Scheunentor. Die dabei erhaltenen Verletzungen machten eine Operation notwendig; trotzdem gelang es nicht, Dieze am Leben zu erhalten.

wenig; trotzdem gelang es nicht, Dieze am Leben zu erhalten.

Ein achtjähriger Schwermörder. In Lagarde, einem Weiler in der Nähe der französischen Stadt Vile-en-Tillon, hat der achtjährige Sohn des Landmannes Paron sein fünfjähriges Schwesterchen in Abwesenheit seiner Eltern mit einer Kante erschossen. Ein Greis ging nicht voran. Bei seinem Verhör erklärte der Knabe, er habe seine Schwester nicht geliebt und sich ihrer entledigen wollen. Der Leiche gegenübergestellt, zeigte er keine Reue. Man ließ den jugendlichen Verbrecher in der Verziehung seiner Eltern.

Der Papagei als Lebensretter. Die Geschichte einer merkwürdigen Errettung eines jungen Mädchens aus den Trümmern eines eingestürzten Hauses in Messina schildert der an der Stätte der Katastrophe weilende Korrespondent Civinini des Corriere della Sera. Er hatte sich noch am Abend einem Trupp Matrosen angeschlossen, der zwischen den Ruinen am Rettungswerk arbeitete. „Wir überkletterten ein wüstes Feld von Ruinen, sprangen über eingestürzte Kellerwände, stiegen über hohe halbzerrückte Steinblöcke, als plötzlich aus einem schmalen dunklen Hohlweg, den Ueberrest einer kleinen Gasse, über der sich die gegeneinander gesunkenen Mauern zweier Paläste zu einem schwankeuden Hausen gebrochener Steine aufgetürmt hatten, eine heisere rauhe Stimme ertönte, die immerfort mit klagendem Tonfall ein einziges Wort rief: Maria, Maria. Sofort machten die Matrosen sich an die Arbeit, mit äußerster Vorsicht begann man Schuttteile fortzuräumen. Nach einer halben Stunde ertönte ein dumpfes Poltern: die Trümmer sinken in sich zusammen und ein tiefes schwarzes Loch gähnt den Rettern entgegen. Fast wäre einer der Retter mit hinabgerissen worden, aber im letzten Augenblick konnte er noch an dem Reine eines Gefährten einen Halt gewinnen und wurde rasch aus einer Staubwolke emporgehoben. Einen Augenblick steht alles vom Schreck übermannt: der Verschüttete ist jetzt wohl zerschmettert. Aber aus dem Loch ertönt ein Rascheln und dann tritt flüchtig ein grüner Papagei aus der Öffnung und schüttelt sich den Kalkstaub aus den Federn. Am Rande bleibt er zucken und sofort ertönt wieder sein klagendes Rufen: Maria... Maria. Unten im Gewölbe fand man dann die Maria des guten Vogels, seine Herrin. Leicht ausgestreckt lag sie da, ein wundervoll schönes junges Mädchen, anzusehen wie der Leichnam einer Heiligen. Bald zeigte es sich, daß sie nicht tot war, eine tiefe Ohnmacht hielt sie umfangen. Sie befindet sich jetzt an Bord eines Schiffes in ärztlicher Pflege, und man hofft, daß ihr Leben erhalten bleiben wird. Der Papagei aber, ihr Lebensretter, weilt als Gast auf der „Regina Elena“ und ist bereits der Liebling aller Offiziere und Seeleute an Bord.“

Das Paradies der Heiratslustigen. Aus Vondon wird berichtet: Wer billig und hoffentlich auch gut heiraten will, wird künftig seine Wege nach Schottland lenken müssen. Die Zahl der standesamtlichen Trauungen in Schottland hat in den letzten Jahren in auffälliger Weise zugenommen und die die Trauung vermittelnden Advokaten überbieten sich in den Vergütungen, die sie ihren eheglücklichen Klienten bieten. In den Bestellungen, insbesondere in den kleineren auf dem Lande geleghenen, findet man tagaus tagein, zahlreiche Annoncen, in denen die Advokaten ihre Dienste zur Erleichterung der Formalitäten anbieten; infolge der scharfen Konkurrenz und der regen Nachfrage bekennen sich die meisten jetzt zu dem Prinzip: großer Umsatz kleiner Nutzen. Sie vermitteln die Eheschließung für insgesamt 10 Mark und jeder Mann, der diese Summe aufbringen kann, kann für diese Summe in Schottland heiraten. Der Standesbeamte fragt nur, ob die erschienenen Brautleute mit den angemeldeten Persönlichkeiten identisch sind, und zwei Zeugen müssen versichern, daß die beiden Eheglücklichen vor der Trauung 21 Tage in Schottland gewohnt haben und sich freiwillig und im Vollbesitz ihrer geistigen Sinne und ihres Verstandes heiraten wollen. Daß die Advokaten bei diesen 10 Mark-Heiraten für die Dauerhaftigkeit des geschlossenen Bundes keine Garantie leisten, bleibt die einzige Schattenseite dieser schottischen Eheschließungen.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 7. Januar 1909.

Großhain, 7. Januar. Im nahen Niederhörn wurde der beim Herrn Konsul Herrmann angestellte Förster und Jagdaufsicht Sauer im sogenannten schwarzen Busch in der Nähe des Wieriches auf Widderscher Flur erschossen aufgefunden. Ob der Tod durch Unfall herbeigeführt worden ist oder ob Selbstmord vorliegt, ließ sich bis jetzt nicht feststellen.

Berlin. Das Befinden des Ex-Präsidenten Castro hat sich im Laufe des gestrigen Tages erheblich gebessert. Es besteht nunmehr die Hoffnung, daß der Patient die schwere Operation überleben und dann seine volle Gesundheit wieder erlangen werde.

Hamburg. In Dahlenburg wurde der Bürgerwehrführer Kampf verhaftet, da er verdächtig ist, der Urheber der zahlreichen in Dahlenburg und Umgegend seit mehreren Jahren stattgefundenen Brände zu sein.

Dromberg. Der Kaufmann Wilaowski und seine Wirtschaftlerin wurden infolge Kohlenbrandvergiftung leblos in ihrer Wohnung aufgefunden. Bei dem Mädchen war der Tod bereits eingetreten, während die Wiederbelebungsvorläufe bei Wilaowski von Erfolg waren. In dem Dorfe Jwig ist das Reinowstische Ehepaar, das sich mit glühenden Kohlen in einem alten Kessel für die Nacht eine warme Stube machen wollte, durch Kohlenbrand verstorben.

Wassern (Mehlnproving). In vergangener Nacht klagten Räuber durch die Kirchenfenster in die hiesige Kirche ein und raubten sämtliche wertvollen goldenen und silbernen Altargeräte, sowie einen Teil der Hostie. Den Rest der Hostie warfen sie auf den Altar. Die polizeilichen Nachforschungen waren bisher ergebnislos.

Wien. Die 47 Jahre alte Gattin des Universitätsprofessors Dr. Felsenreich hat sich aus ihrer im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße gestürzt und blieb sofort tot. Das Motiv zu der Tat ist unbekannt.

Frankfurt. Ein schreckliches Verbrechen wurde in Vorhineil bei Longres ans Licht gebracht. Zwei Einwohner des Dorfes waren am 7. Dezember in einem Wirtschaftshaus miteinander in Streit geraten, wobei einer dem anderen vorwarf, in einer Straßsacke als Zeuge zu seinen Ungunsten ausgesagt zu haben. Der Wirt warf beide vor die Tür und seitdem ist der Zeuge verschwunden. Mit Hilfe des Gastwirts ist sein Verbleiben nun ermittelt worden. Er war von seinem Angreifer wehrlos gemacht und noch lebend in eine tiefe Grube geworfen und mit einer dichten Kalkschicht bedeckt worden, so daß der Unglückliche erstirbt.

Catania. Die finanziellen Schwierigkeiten der hiesigen Handelswelt sind sehr groß, da viele Firmen umfangreiche Geschäftsverbindungen mit Messina unterhalten. Infolge der Erdbebenkatastrophe sind zahlreiche Forderungen zu erwarten.

Paris. „Echo de Paris“ zufolge hat der Marineminister einen vertraulichen Erlaß an alle Hafenbehörden gerichtet, mit der Anweisung, ihm möglichst schnell den Stand der Vorräte in den Arsenalen anzugeben.

Wissabon. „Vaence Savas“ teilt mit: Die in den Blättern verbreitete Nachricht, König Manuel sei erkrankt, entbehrt jeder Begründung.

Petersburg. Die Revision der Petersburger Polizei durch den Senator Salontschowski dedie empfindende Mißstände auf. Der Kanzleichef des Stadthauptmanns Staatsrat Nikiforow und 15 andere Beamte wurden sofort entlassen und werden vor Gericht gestellt werden. In Wilna wurde eine Bande festgenommen, die mit Eisenbahnkarten einen schwunghaften Handel trieb und auf allen Stationen der Südwestbahn Mitglieder hatte. Der Staat ist um viele Millionen geschädigt worden.

Teheran. Ein gedruckter, mit 38 Siegeln versehenen Erlaß des Schahs wurde veröffentlicht. In demselben wird nochmals der Entschluß des Schahs, die Verfassung aufzuheben, bekannt gegeben. Der Wortlaut des Erlasses ist etwa gleichlautend mit dem der Proklamation vom 23. November vorigen Jahres, in der es heißt, daß der Schah in Zukunft unter keinem Vorwande ein solches Parlament als das bisherige einberufen werde.

Neusah. Die hier erscheinende „Jastava“ meldet, daß auf der Station India mehrere mit Waffen und Munition gefüllte Kisten, die nach dem Kloster Kavadaha im Komitat Syrmien adressiert waren, beschlagnahmt wurden. Obgleich man in dem Kloster erklärte, daß man von der Sendung nichts wisse, wurde der Prior des Klosters verhaftet.

Tierkath.

Winterfutterplätze für Vögel. Eine große Hauptange bei Wahl der Einrichtung der Futterplätze wird oft nicht beachtet. Meistens wählt man einen großen freien Platz dazu, statt einen zu nehmen, in dessen Nähe hieses Strauchwerk liegt oder sich dünnzweigige Büsche und Aeste befinden. Die Vögel müssen, um sich vor Raubvögeln, Raben etc. zu schützen, jederzeit schnell auf einen Zweig fliegen können, und sie sehen sich auch gern von einem höheren Punkt in der Nähe des Futterplatzes an, um vor Ueberfällen sicher zu sein. Auch sollte man ihnen aufgeschlagene Knochen, Speck und Taigstücke nie auf die Erde werfen, da dann die Vögel beim eifrigen Raspielen nicht merken, wenn ihre Feinde ihnen nachstellen. Diese Stücke muß man in dünnes Gezeig hängen, auf denen sich weder Raben, Raubvögel noch andere Feinde halten können. Die leichtesten Vögel fliegen lustig auf die schwankenden Zweiglein, während kein Rabe oder ein anderer großer Vogel sich darauf niederzulassen wagt.

Wetterprognose

der A. S. Landeswetterwarte für den 8. Januar: Lebhaft westliche Winde; bedeckt; kälter; Regen und Schnee.

Marktberichte.

Großhain, 5. Januar. Schweine markt. Preis eines Ferkels: 9-12 Mark, eines Schweines: 25-30 Mark. Zum Verkauf gestellt waren: 318 Ferkel und 131 Schweine.

Der große Zeitungskatalog der Haasenstein & Vogler Aktiengesellschaft gelangt in diesen Tagen zur Ausgabe und dürfte auch diesmal bei ihren zahlreichen Geschäftsfreunden freundliche Aufnahme finden. In eleganter Ausstattung und handlicher Form mit seinem mit großer Sorgfalt und Sachkenntnis bearbeiteten Inhalt ist und bleibt der Katalog für jeden bedeutenderen Interenten ein unentbehrlicher geschätzter Ratgeber. Der Katalog enthält alle Zeitungen und Zeitschriften der Welt und bildet mit seinen übrigen reichhaltigen, mit weiteren praktischen Neuerungen versehenen Inhalt ein willkommenes Nachschlagewerk.

Das Publikum sollte von seinem Lieferanten kaufen, der seine Tiere lieblos behandelt.

Voranzeige!



Grosses öffentliches Maskenfest

am Montag, den 1. Februar 1909 im Hotel Höpfer
 veranstaltet vom Stammtisch zum Kreuz.

Bezirkslehrerverein Riesa.

Sonnabend, den 9. 1., nachm. 4 h. **Versammlung** in der „Bismarckstr.“.

Kranke-, Sterbe- und Begräbnisliste des Schiller-Vereins zu Riesa und Umgegend.

Unsere Kassenliste befindet sich von heute an bei unserm neuen Kassieren **Julius Claus**, Bismarckstr. 8. Die werden Mitglieder werden ersucht, ihre Angelegenheit dort und wenn möglich Sonntag vormittag zu erledigen.
Der Vorstand.

Dramatischer Verein.

Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr findet im Hotel **Kronprinz** **Kinderbescherung**

statt, wozu alle Mitglieder mit ihren lieben Frauen und Kindern hierdurch freundlichst eingeladen werden.
 Von abends 7 Uhr an findet ein **Tänzerchen** für die Mitglieder und deren Angehörige statt. Gänge, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.
Der Gesamtvorstand.

Begräbnis-Gesellschaft „Cantorei“.

Die diesjährige **Generalversammlung** findet Montag, den 11. Januar, abends 8 Uhr im Hotel „Bettiner Hof“ statt.
Tagesordnung:
 1. Geschäftsbericht 3. Neuwahlen
 2. Kassenbericht 4. Geschäftliches.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand**
Herrn Kiesel.

Turnverein „Eichenfranz“, Gröba.

Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr **Hauptversammlung.**
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahlen.
 Vollständiges Erscheinen wünscht **der Turnrat.**

Garantiert federdichte Bett-Zuilettes

gebüßt und ausgewaschen, in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{3}{8}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Breite.
Deckbetten
 zu Matz 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 und 14.

Bettfedern und Daunnen

garantiert haub- und geruchfrei, sehr säckkräftige Qualitäten in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen. Das Stopfen der Betten geschieht direkt aus 1 Bentner-Säcken.

Adolf Ackermann.

BIELEFELD ist zur Beschaffung von Ausstauern unstreitig die richtigste Quelle, umso mehr, als der **Waltref** der Bielefelder Leinen sich seit Jahrhunderten bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Die Vorzüglichkeit und große Haltbarkeit der Bielefelder Fabrikate haben zur Folge gehabt, daß alle zur Aussteuerbranche in Beziehung stehenden Zweige, wie Spinnerei, Weberei, Bleicherei, Näherei, Stickerie und Wäscherei, in Bielefeld auf der höchsten Stufe der Entwicklung stehen. Es ist unbedingt feststehende Tatsache, daß in Bezug auf Leinen- und Wäsche-Industrie der Bielefelder Bezirk immer mehr und mehr die führende Stellung gewonnen hat. Aus diesem Grunde werden die **meisten** Brautausstattungen von **BIELEFELD** bezogen. Hier wird der einfachsten wie der vornehmsten Ausstattung die gleiche Sorgfalt zugewandt; sie werden gleich modern, gleich mustergültig in bezug auf Material, Form und Ausführung und gleich preiswürdig geliefert. Es sind eben alle Einrichtungen vorhanden, die eine vorzügliche Ausführung unbedingt garantieren. Bezugsquelle in Riesa: **Bielefelder Wäsche-Agentur, Frau Jenny Kretschmar, Bismarckstraße 54.**

Winterereier

erzlegt man durch das tausendfach anerkannte und sehr empfohlene **Wegut**. **Wegut** für Riesa **H. C. Spring & Co.**

Seriöses beglaubigtes Gutachten.
 Senden Sie mir bitte wieder 20 kg Wegut. Ich bin mit dem Futter sehr zufrieden. In der ganzen Umgegend sind meine Hühner die stärksten, welche legen.

Witten l. Oppr., den 13. Dezember 1908.
Frau Major von Wedel.

Einigen großen Vorken **Speise- und Futtermöhren** hat billig abgegeben **H. Grubis, Goethestraße 39.**
 Telefon 261.

Restaurant zum Schlachthof.

Bockbierfest! Bockbierfest!

◆ Schneegewitter auf St. Moritz darstellend. ◆
 Mein diesjähriges Bockbierfest findet **Sonnabend, Sonntag und Montag**, den 9., 10. und 11. Januar statt.
 Hierzu lade ich alle meine Freunde, Gönner und Bekannten zu einem gemütlichen Schoppen bei seltener Unterhaltung ein.
Bestwürfchen von bekannter Güte.
 Hochachtung **Herrn Böttcher.**

Gasthof Weida.

Sonntag, den 10. Januar **großer Skatkongreß.**
 Anfang abends 8 Uhr. **Eintritt 2 M.**
 Um zahlreiche Beteiligung bittet **A. Strahberger.**

Gasthof Admiral, Boberfen.

Sonntag, den 10. Januar
Karpfenschmaus
 mit **Frei-Konzert** und **seiner Militär-Ballmusik**,
4 bis 8 Tanzverein,
 wozu wir alle Freunde und Gönner freundlichst einladen
D. Hähnel und Frau.

Gasthof „Drei Lilien“

Glaubitz.
 Mittwoch, den 13. Januar 1909 halte ich meinen diesjährigen **Karpfenschmaus**
 ab, verbunden mit

grossem Extra-Militär-Konzert
 von der gesamten Kapelle des 2. Rgl. Schf. Pionierbataillons Nr. 22.
 Direktion: **H. Simmler, Rgl. Stadthornist.**
Vorzüglich gewähltes Programm.
 Nach dem Konzert: **Feiner Ball.**
 Eintritt 50 Pf. **Anfang 7 Uhr.**
 Hierzu laden freundlichst ein **H. Rauter und Frau.**

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 10. Januar
Großes Militär-Konzert und Ball
 von der Kapelle des 6. Rgl. Schf. Feld-Art.-Reg. Nr. 68 aus Riesa.
 Dir.: **H. Arnold, Stadtr.**
Vorzüglich gewähltes Programm. — Anfang 7 Uhr.
 Entree 50 Pf. Eintrittskarten im Vorverkauf 40 Pf. sind im Gasthof zu haben.
 Halte gleichzeitig meinen **Karpfenschmaus** ab und lade ganz ergebenst ein **H. Rauter und Frau.**

50 St. Deckbett-Zuilettes

garantiert federdichte Daunnenüberqualität, verkaufe für den enorm billigen Preis **Deckbett Matz 5.**
Adolf Ackermann.

Kontobücher

der Fabriken: **R. Barth, Dresden, F. W. Kaiser, Plauen, J. C. König & Ehardt, Hannover, G. H. Rehfeld & Sohn, Dresden.**
Kopierbücher, Kopierpinsel, Kopiertücher, Kopiernapfe
Schreib-, Kopier- und farbige Tinten
 verschiedener Fabrikate.

Briefordner, Schnellhefter, Verwahrmappen, Schreib- und Briefpapiere, Couverts, Rechnungen, Quittungen und Wechselformulare,
 sowie alle sonstigen Bedürfnisse für Bureau und Schreibtisch empfiehlt in besten Qualitäten zu billigsten Preisen

Joh. Hoffmann,
 Buch- und Papierhandlung,
 Fernsprecher 107. **Riesa.** Hauptstrasse 36.

Landwirtschaftliche Kreissschule zu Wurzen.

* **Aufnahme neuer Schüler** Montag, den 19. April d. J. Der 2-jährige Kursus und die sonstigen Einrichtungen der Anstalt gewährleisten möglichst gründliche Ausbildung der jungen Landwirte. Nähere Auskunft erteilt gern **Prof. Dr. Weisneck, Direktor.**

Warme

Schlafdecken
Reisedecken
Pferdedecken
 jetzt sehr billig bei

Ernst Mittag.

Uhren
hrketten
hrfedern, Gläser
hren-Reparaturen
 schnell, sauber, preiswert
Haenelt
 gelernter Uhrmacher,
 Bettinerstr. 9.

Junge Hühner
 verkauft **Wahner,**
 Mautitz b. Seerhausen.

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.

Sonntag, 10. Januar
gr. Militär-Konzert u. Ball
 vom Musikchor des Inf.-Regts. 72,
 Torgau. Dir. **H. Hüber.**
 Eintritt 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.
 Anfang 7 Uhr.

Halte gleichzeitig meinen **Karpfenschmaus** ab und bitte um recht zahlreichen Besuch. **O. Thieme.**

Sieberts Restaurant.

Morgen Freitag **Schlachtfest.**
Gasthof „zur Linde“ in Boppitz.
 Morgen Freitag früh **Schlachtfest.**
H. Hennig.

Freitag **Buchhaltungs-**
Sonnabend
Stenographie-
Unterricht.

R. F. A. 8. 1. 64.

Herzlicher Dank.
 Für den schönen Blumenschmuck beim Heimzuge unseres einzigen, lieben Sohnes

Arno
 sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie Arbeitskollegen den herzlichsten Dank. Dir aber, lieber Arno, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Goldler Engel Schummre süß,
 Deine Lieben meinen,
 Bis sie einst im Paradies
 Sich mit Dir vereinen.
Glaubitz, den 3. Jan. 1909.
Die trauernde Familie Matthes.

Herzlichen Dank

allen denen, die die Särge unserer lieben Heimgegangenen mit Blumen schmückten. Dir aber, guter Vater, nebst Bruder, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Eure stille Gruft nach.
Riesa, am 6. Jan. 1909.
Marie verw. Grille,
Otto Erlich und Frau
 nebst Angehörigen.

Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$, 11 Uhr verschied schnell und unerwartet unser lieber Sohn

Alfred Lochmann

im Alter von 12 Jahren 3 Mon. Dies selgen Herbeirückt an die trauernden Eltern nebst Kindern.
Riesa, Bahnhüterhaus.
 Die Beerdigung findet morgen Freitag mittag 1 Uhr von der Halle aus statt.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Gegen diesen Kanzler.

Dass das Zentrum dem Fürsten Bülow wegen der Reichstagsauflösung und der Bildung der Reichsregierung vor zwei Jahren noch immer grob, ist verständlich; daß es einen anderen auf dem Posten des Reichskanzlers sehen möchte, läßt sich auch noch begreifen. Was sich aber ohne tiefgehenden persönlichen Haß nicht verstehen und noch viel weniger billigen läßt, das sind die Mittel, die von fanatischen Köpfen in der Zentrumspresse angewendet werden, um diesen Kanzler zu besetzen. Zuerst ist, namentlich in Artikeln des Abg. Erzberger, versucht worden, den Fürsten Bülow als ungetreuen Diener seines Herrn anzuschwärzen, als habe er während der schweren Novembertage den Kaiser im Stich gelassen, während er sich in Wahrheit durch die offene Erklärung in der „Norddeutschen“ über die bei der Beförderung des Manuskripts des „Daily Telegraph“ vorgenommenen Besehen und Versäumnisse in die Schutzlinie vor die Krone gestellt hatte. Als diese Saat des Mißtrauens nicht aufgehen wollte, versuchte man die Faltung der deutschen Politik in der Orientfrage, insbesondere gegenüber Oesterreich-Ungarn, als schwankend, unentschieden und lau zu verächtigen. Zwischen der Berliner „Germania“ und der Wiener „Reichspost“ wurde ein Raubballspiel aufgeführt, das offenbar von ein und derselben deutschen Stelle aus dirigiert wurde. Der Wiener Politiker in der „Germania“ hatte genau dieselben Ideen und Präzisen wie der Berliner Politiker in der „Reichspost“. Beide griffen den Fürsten Bülow an, weil er im Gegensatz zum Kaiser und in Abhängigkeit von der den Reich angeblickt beherrschenden Großindustrie und Hochfinanz sich nicht zur Vermittlung unsern Bundesgenossen in dessen Schwierigkeiten mit der Türkei und Rußland angeboten habe.

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ ist ebenso wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ diesen nur aus persönlichem Haß gegen den Fürsten Bülow erklärlichen Treibern scharf entgegengesetzt. Während man sich aber in Wien mit der einfachen Feststellung der Wahrheit, daß nämlich die deutsche Politik von Anfang der Orientwirren an treu dem verbündeten Oesterreich-Ungarn zur Seite gestanden hat, begnügen kann, muß das deutsche Urteil über die Querstreifen scharfer ausfallen. Die persönliche Abneigung gegen einen Staatsmann und die parteipolitische Herrschsucht haben vor den auswärtigen Interessen des Landes Halt zu machen. Im Auslande und vom Auslande her den verantwortlichen Leiter der Politik zu verächtigen und anzufinden, ist unter allen Umständen verwerflich.

Die „Allg. Volkszeitung“ scheint ein Gefühl für die Bedeutung eines solchen Presseselbstzugs gegen den Fürsten Bülow zu haben; denn sie erinnert daran, daß Herr Erzberger nicht nur Abgeordneter, sondern auch Journalist ist und als solcher manches schreiben, was die Zentrumsparthei nicht zu vertreten brauche. Es gibt aber einflussreichere Anhänger des Zentrums als Erzberger es ist, die diesem die Feder zu führen scheinen oder wenigstens mit jedem Versuche sympathisieren, dem Fürsten Bülow die Führung der Geschäfte zu erschweren. Deshalb kann auch die gelegentliche Versicherung, das Zentrum habe kein Interesse an einem Kanzlerwechsel, nicht mehr Glauben beanspruchen, als es die eifrigen, sogar ins Ausland verplanten Bestrebungen, diesen Kanzler zu stürzen, erlauben.

Tagesgeschichte.

Fleischverbrauch in Deutschland.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat soeben den ausführlichen Bericht über die Ergebnisse der Schlachtleistungs- und Fleischschau im Deutschen Reich für das Jahr 1906 veröffentlicht. Der erste Teil dieses Berichts enthält eine Berechnung des Fleischverbrauchs in Deutschland, in der zum ersten Male eine auf amtliches statistisches Material gestützte Berechnung des Durchschnittsgewichts geschlachteter Tiere zur Verwendung gekommen ist. Während die sonstigen Unterlagen der Fleischverbrauchsermittlung (Zahl der geschlachteten Tiere, Menge des verworfenen Fleisches, Fleischmehl- und -ausfuhr) bereits früher, mindestens seit dem Jahre 1904 statistisch ziemlich gesichert waren, mußte man sich bisher für das Durchschnittsgewicht der geschlachteten Tiere in der Hauptsache mit Schätzungen begnügen. Für das Kalenderjahr 1906 hat nun bei allen deutschen öffentlichen Schlachthäusern eine Ermittlung der dort vorgenommenen Wägungen lebender und geschlachteter Tiere stattgefunden. Wenn sich diese Wägungen auch nicht auf alle in den Schlachthäusern geschlachteten Tiere erstreckt haben und ferner noch Wägungszahlen für das platte Land fehlen, so ist das zusammengebrachte Material doch reichhaltig genug, um bei vorsichtiger und sachkundiger Verwertung für die Berechnung des Durchschnittsgewichts Grundlagen zu schaffen, bei denen erhebliche Fehlerquellen unwahrscheinlich sind. Das Kaiserliche Gesundheitsamt hat unter eingehender kritischer Würdigung des Materials und nach Anwendung verschiedener Methoden, bei denen die Ergebnisse nur wenig voneinander abwichen, als Durchschnittsgewichte für die einzelnen Schlachttiergattungen errechnet: für Ochsen 330 kg, für Kühe 310 kg, für Rinder 240 kg, für Jungkälber 185 kg, für Kälber 90 kg, für Schweine (ausschlüssl. Sponterkel) 85 kg, für Schafe 22 kg, für Ziegen 16 kg. An der Hand dieser und der sonstigen von der Statistik gelieferten bedenkenfreien Zahlen ist der Fleischverbrauch, der auf den Kopf der deutschen Bevölkerung entfällt, ermittelt worden:

im Jahre 1904 auf 52,05 kg.
• 1905 • 51,39 •
• 1906 • 50,29 •
• 1907 • 52,59 •

Deutsches Reich.

Der Text der Neujahrspredigt in der Potsdamer Schlosskapelle sowie, wie die Frankf. Zeitung richtig bemerkt hatte, geheißen haben: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke.“ Die Kreuzzeitung teilt nun mit, daß der Text lautet hat: „Er aber, der Herr des Friedens, gebe euch Frieden allenthalben und auf allerlei Weise.“ (2. Thess. 3, 16).

Das Verhältnis zwischen Kaiser und Kanzler läßt Fürst Bülow in der „Süddtsch. Reichsrevue“ folgendermaßen beschreiben: „Englische Mütter haben sich um die Jahreswende besonders eifrig mit Kaiser Wilhelm beschäftigt und da das Verhalten des Monarchen seinen Stoff für Sensationsdepeschen bietet, greift man zu Erfindungen. So heißt es in einer Londoner Zeitung, der Kaiser habe mit dem Reichskanzler eine Aube vereinbart, die zu Neujahr vor den kommandierenden Generalen gehalten worden sei. In Wahrheit hat aber der Kaiser überhaupt keine politische Neujahransprache gehalten. Ferner beanrukt sich ein englischer Journalist über das Verhältnis zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler mit der Hochpolitischen Begründung, Fürst Bülow habe nichts zu Weihnachten bekommen. Dieser Zweifel kann ge-

löst werden: der Monarch hat seinem Kanzler ein Bild zum Geschenk gemacht. Ausstellungen über ein gemildertes Einvernehmen oder auch scharfer über Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze zwischen der Krone und dem Leiter der amtlichen Politik sind an gewissen Stellen wieder sehr beliebt. Real ist daran nur der Wunsch, es möchte eine Verstimmung geben. Dieser Wunsch ist weitverbreitet. Bald schüttet die „National Review“ ihr Herz gegen den Kanzler aus, bald erhob sich im „Figaro“ ein den Nichteingeweihten unverständliches Geschrei. Auf das sinnreiche Raubballspiel zwischen reichsdeutschen Parteipolitikern und einigen österreichischen Mäthern hat am Sonntag die „Nordd. Allg. Ztg.“ aufmerksam gemacht. Der Ursprung dieser Treibern ist so wenig in Dunkel gehüllt, wie das Ziel: einen Kanzlerwechsel herbeizuführen.“

Der jüngere Präsident des Reichstages Graf von Ballistrem hat vor einigen Tagen einen leichten Schlaganfall erlitten, doch gibt sein Befinden zu keinen Besorgnissen Anlaß.

Die Reichstagsbilder Angelo Jants sind vorgestern infolge eines ausdrücklichen Beschlusses des Senatskontents von der Wandfläche über der Bundesratsstraße des Plenarsitzungsraumes entfernt worden. Die materielle Auseinandersetzung des Reichstages mit Professor Jant wird in durchaus honorariger Weise erfolgen.

Der „L.“ schreibt: Wie wir erfahren, hat sich das Befinden des Expräsidenten Castro wesentlich verbessert. Sein Zustand ist ernst und der Patient schwebt, obwohl die Operation gut verlief, in hoher Lebensgefahr.

Am Dienstag wurde unter der Firma Anonime Bergbau-Gesellschaft m. b. H. eine Gesellschaft mit einem Stammkapital von 100 500 Mark mit dem Sitz in Berlin gegründet, um die Diamantenschürfsfelder der Gruppe Herz u. Co., Stauch, Weidmann, Rissen in Süderbucht und Deutsch-Südwestafrika zu übernehmen. Die Umwandlung dieses Unternehmens in eine Anonime-Gesellschaft mit 1 000 000 Mark Stammkapital wird vorbereitet.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die „Germania“ hatte in einem Artikel vom 5. Januar über die Stimmung in Wien eine ihr angeblich von unterrichteter Seite zugegangene Zuschrift veröffentlicht, in der es unter anderem heißt: „Wer auf Berlin vertraut, hat auf Sand gebaut. Diese Empfindung gelangt beispielsweise offen zum Ausdruck in der „Christlich-sozialen Reichspost“ vom 1. Januar durch eine von einem österreichischen Diplomaten in Berlin herkommende Zuschrift, welche die Forderung erhebt, daß Deutschland mehr als bisher in Konstantinopel im Interesse Oesterreich-Ungarns wirken solle.“ Wie wir hören, hat der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin diese Behauptung amtlich für eine abjarde und böswillige Erfindung erklärt.

Die Mitteilung eltsässischer und französischer Zeitungen, daß eine französische Vorstellung in Straßburg zu Gunsten der Opfer des Erdbebens in Südtalien verboten worden sei, ist unrichtig. Es handelt sich um das bereits anfangs Dezember erlassene Verbot einer französischen Vorstellung seitens eines Disidentenklubs, in der die Regierung eine direkte Propaganda für das Vordringen der französischen Sprache erblicken mußte. Auch mit dem Vorfall der Theaterdemonstration in Diederhofen, die zeitlich hinter dem Verbote liegt, hat die Angelegenheit nichts zu tun.

Kammern haben alle Handelskammern sich mit der Ankeratensteuer beschäftigt. Sehr bemerkenswert ist, daß fast ohne Ausnahme alle Handelskammern

Der Majoratserbe.

Roman von Annaliese von Steinmühl. 44

Er schritt gleich auf den Kernpunkt der Sache zu und entlockte ihr, mit halben Worten seine Mitwisserschaft ahnen lassend, den ganz genauen Bericht aller, die verhängnisvolle Ziviltrennung begleitenden Umstände und die Namen derer, die darum wußten. Er ließ seinerseits die Baronin bei dem Glauben, daß er alles durch den Schulzen erfahren habe. Als er dann aber bemerkte, in welchem Triumph ihre Augen leuchteten, sah sie doch ihren Sohn schon als den Erben, begann er ein ihren Ohren mißwöhnendes Lied anzustimmen.

„Wir haben bis jetzt nur die aus dem Formfehler entstehende Ungültigkeit der Ehe in das Auge gefaßt und die daraus sich folgernde Illegitimität des Sohnes erster Ehe.“

„Nun, und damit ist wohl alles erschöpft,“ antwortete Amanda verwundert. „Es ist mir von großem Wert, daß Sie mir Mitteilung von der Indiskretion des Schulzen machen.“

„Und in dankbarer Anerkennung dafür, wären Sie gerne bereit, mir eine Kleinigkeit in die Hand zu drücken, Frau Baronin.“ Ein häßliches Lächeln glitt über Kleins Gesicht, als er, ein wenig die freundschaftliche Maske lösend, um Böses ahnen zu lassen, hinzufügte: „Aber, wir sind noch nicht zu Ende. Nehmen wir an, daß das Gesetz für solche grausame Konsequenzen... denn es ist doch grausam zu nennen, wenn ein ganz unschuldiger durch die Fehler eines anderen seine Lebensstellung getrümmert sieht, doch noch einen Ausweg kennt, um diesen furchtbaren Folgen zu begegnen.“

Amanda holte tief Atem, es war ihr, als ob sich ihr Hals immer enger zusammenschloß, und sie konnte nur noch mit langloser Stimme entgegnen: „Die Ehe kann doch nicht mehr gültig erklärt werden, da Marianna von Hollweg tot ist.“

„Nein, die Ehe nicht, aber das Gesetz kennt noch einen anderen Ausweg.“ Er schweig. Es belustigte ihn, die Marter der peinlichen Aufregung auf dem schönen, bleichen Frauenantlitz wahrzunehmen.

„Sprechen Sie,“ rief Amanda jetzt heraus. „Das hieße den Trumpf aus der Hand geben, Frau Baronin.“ „Was fordern Sie?“ rief die geängstigte Frau.

„Ich fordere für meinen juristischen Rat... der Mensch lebt

nicht von Studieren allein, gnädige Frau... zweitausend Mark für jetzt.“ Klein überfahrscheinbar das Ausschreden Amandas und fuhr ruhig fort: „Diese erste Forderung ist so gering bemessen, weil trotz meines Rates doch noch die Erbschaft Ihrem Sohne Feodor entgegen könnte. Wenn aber durch diese meine Hilfe Sie und ich erleben sollten, besagten Sohn nach dem Tode seines Vaters... Amanda schauerte leicht zusammen... „als Beförderer des Majorats zu sehen, so verlange ich die Auszahlung von zehntausend Mark.“

„Nimmermehr!“ rief Amanda zornig aus. „Sie sind ein Unverschämter.“

„Wenn ich beim Verlassen dieses Zimmers nicht den von Ihnen unterschriebenen Schein sowie die gleich ausbedungenen zweitausend Mark in der Tasche habe, wird es mein erstes sein, Junter von Hollweg von unserer Unterredungskennntnis zugeben.“

„Ich verlasse Sie wegen Erpressung.“

„Können Sie, Verehrteste, aber meinen Mund können Sie mir nicht verbinden, und die Welt ist um einen Skandal reicher. Mit meinem Sprechen erfährt die Welt die Tatsachen, die mit der ersten Ehe zusammenhängen und der Freiherr kann die Folgen abmenden, denn... er liebt seinen Erstgeborenen, das Kind der Marianna von Hollweg.“

Amanda schaute auf, sie ballte die Hände in ohnmächtigem Grimm, aber was half ihr alles, der Mann hatte sie ganz in der Gewalt.

„Aber wie kann ich es verhindern, daß Sie nicht dennoch sprechen.“

„Mein Ehrenwort!“ Der Winkeladvokat warf sich in die Brust. „Sie können sich erkundigen, wo Sie wollen, über die Diskretion des Klein herrscht nur eine Stimme. Außerdem bietet doch die in Aussicht gestellte Summe Ihnen Sicherheit, und wir können auch noch auf dem Schein den Zusatz machen: „Diskretion ausbedungen.“

Und Amanda schrieb, was Klein diktierte, dann holte sie den ausbedungenen Betrag aus dem Schreibtisch und sah Scheine und Geld verschwinden in der umfangreichen Briefstafel, Klein aber begann: „Durch Königs Gnade kann Freiherr von Hollweg seinen Sohn rechtskräftig adoptieren und der König erklärt ihn durch seine Gnade zum rechtmäßigen Erben des Majorats. Ich brauche wohl bei dem Schatzkammer der Frau Baro-

nin nicht hinzuzufügen, daß es in unserem Falle, wo es die Ehre einer altangesehnen Familie gilt, zweifellos dazu kommen wird.“

Wie üblich hatte sich die stolze Frau auf einen Sessel fallen lassen, das Spiel schien verloren.

„Gnädige Frau,“ sprach es leise an ihrem Ohr, „diese Lösung kann nur eintreffen zu Lebzeiten des Freiherrn. Seine Tage sind gezählt, ich weiß es.“

Amanda schauerte wieder zusammen, der unheimliche Mann wachte alles.

„Nun kommt mein Rat. Sie müssen auf das strengste verhindern, daß der Kranke mit der Außenwelt in Verbindung kommt, Sie dürfen ihn niemals ohne Aufsicht lassen. So lange der alte Freiherr noch lebt, darf er, hören Sie gut zu, darf er nichts von diesem ihm offen stehenden Erbenwege erfahren. Mit seinem Tode ist Ihr Sohn der Erbe.“

Schweigend verbeugte sich Klein und schweigend entließ Amanda ihn durch die kleine Tapetentür über den Hof, und deutete auf die kleine Wendeltreppe, die zum Hofe führte, dann ging sie in ihr Zimmer zurück und riegelte sich ein. Sie mußte allein sein mit ihren Gedanken.

Schwarzblauer Himmel lag über Niesau, es funkelten an ihm alle Sterne, noch ruhte die Welt besungen in schweigernder Nacht. Doch schon hob ein seltsames Rauschen an, ein fühler Hauch zog durch die Luft, und im Osten erblickten die Himmelslichter, der werdende Tag kündigte mit rosigem Schein sein Nagen.

In dem Niesauer Park schritt Junter Otmar frohgemut hinaus dem Walde zu, die Büsche über der Schulter, um sich endlich die Beute zu holen, deren Wechsel er mit so viel Mühe ausgedauert hatte.

Es ist ein einzelner Bod, ein Prachtwerk, der sich wohl groß von seiner Familie zurückzog in den tiefsten Waldesgrund. Ein seltsam Gehörn trägt er, und als der Junter seinem Träger durch Zufall im Jüdelicht begegnete... der Bod betrat die Wiese zur Besung... liebte sein Herz nach dessen Wess. Er hatte ihn beschließen und belauscht, zweimal schon versuchte er ihn zu erlegen im dämmernden Abendlicht, aber er kam nicht zum Schuß.

